

Freiburger = Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Samstag den 21. Februar 1903.

Zum Jubiläum Leo's XIII.

1878 -- 1903

Im Jahre 1810 zu Carpineto geboren, wurde Joachim Vincenz Raphael Alois Pecci 1837 Priester, 1843 Erzbischof von Damiette, 1853 Kardinal. Am 20. Februar 1878 wurde Kardinal Pecci in einhelliger Wahl o's Nachfolger Pius IX. († den 7. Februar 1878) : a Papste erwählt und am 3. März desselben Jahres in der Sixtinischen Kapelle mit der dreifachen Krone, dem Wahrzeichen der hohenpriesterlichen Gewalt und Würde gekrönt. Er nahm als Papst den Namen Leo XIII. an.

Leo XIII. hat somit am heutigen Tage, den 20. Februar 1903, das 25. Jahr der päpstlichen Wirksamkeit vollendet und tritt in das 26. Jahr der Amtsführung ein.

Wir haben allen Grund, an den Jubiläumsfeiern, welche die Katholiken des ganzen Erdkreises in diesen Tagen begehen, mit dankerfülltem Herzen teilzunehmen. Ein Blick auf die 25 Jahre päpstlicher Berufsarbeit zeigt uns, daß Leo XIII. auf allen Gebieten seiner hohen Amtsstellung großartig und machtvoll gewirkt und sich als Völkerhirten im besten Sinne des Wortes bewährt und betätigt hat.

Als Friedensfürst hat Leo XIII. im ersten Dezennium seines Pontifikates (1878—1888) den Kulturkampf in Deutschland, in der Schweiz und in Belgien beseitigt und den Frieden zwischen Kirche und Staat hergestellt.

Als Träger des Apostelamtes hat Leo XIII. die Missionen in den Heidenländern mächtig gefördert und in denselben über 200 neue Bistümer und apostolische Vikariate errichtet, auch für die Heidenmissionen vielfach einheimische Jünglinge als Priester heranzubilden lassen.

Als der Arbeiterpapst oder der Papst der sozialen Frage wird Leo XIII. mit Recht gepriesen, weil er die große Zeitfrage der volkswirtschaftlichen Reform mit einer Klarheit wie kein anderer Zeitgenosse in ihrem Wesen erfaßt, und weil er den Katholiken in seinen Enchiridien über die Arbeiterfrage (Rerum Novarum, dat. d. 15. Mai 1891) und über die christliche Demokratie (Graves de Communi, dat. d. 18. Januar 1901) ein Arbeitsprogramm im Gebiet der sozialen Frage gegeben hat, wie es großartiger und geistvoller nicht gedacht werden kann.

Als Förderer der Wissenschaft hat Leo XIII. die vatikanischen Archive den Gelehrten der ganzen Welt eröffnet (1893), das Studium des hl. Thomas und der mittelalterlichen Philosophie (1879), der Geschichte (1894) und der biblischen Wissenschaften (1893) unter den Katholiken neu belebt und ist selber in unablässigem geistigem Ringen und Streben mit seinem Beispiele Allen vorangegangen.

Darum erheben wir gemeinsam mit den Katholiken des ganzen Erdkreises am heutigen Tage in innigem Dankgebete unsere Herzen zum Himmel, wir preisen Christus, der seiner Kirche dieses « Lumen in Caelo », dieses « Licht vom Himmel » gegeben, der durch Leo XIII. als machtvollen, erleuchteten, von der ganzen Welt hochgeachteten und verehrten Steuermann das Schiff seiner Kirche gelenkt hat. Wie glorreich bewährt sich an Leo XIII. das Wort Jesu Christi an den ersten Papst: « Du bist Petrus und auf diesem Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. »

Sidgenossenschaft

Bundesbahnen. Die Weinhandler der westlichen Schweiz wollen eine Eingabe an die Generaldirektion der Bundesbahnen richten, worin sie eine Herabsetzung des Generaltarifs für Fracht- und Gültgut fordern, sobald die Verhältnisse es gestatten. Sodann möge ein Sondertarif für Weinbeförderung mit Abflüssen für je 20 Kilometer geschaffen werden; desgleichen ein Sondertarif für Gebinde. Für September und Oktober sollen sodann ermäßigte Sätze für die beschleunigte Beförderung von Most Geltung haben.

Simplon- und Gotthardtunnel. Der Simplontunnel hat nun bis auf 360 Meter die Länge des Gotthardtunnels erreicht; auf der Nordseite sind 8610, auf der Südseite 6011 Meter durchbrochen. Wenn bei ungestörtem Fortgang der Arbeiten die 360 Meter in der ersten Hälfte des März ebenfalls gewonnen sind, so wird hier in wenig mehr als vier Jahren die gleiche Arbeit geleistet worden sein, welche am Gotthard seinerzeit doppelt so lange dauerte.

Kantone

Zürich. Am Dienstag vergnügten sich auf einem Weiher, der noch mit anscheinend ziemlich starken Eisschollen gefüllt war, 3 Burschen im Alter von 5 bis 7 Jahren damit, daß sie sich auf die größeren Eisschollen legten und so im Wasser herumschwammen. Auf einmal fing die Scholle, auf der sie sich gerade befanden, an sich zu zerstückeln und die Folge davon war, daß die 3 Knaben ins Wasser fielen. In kurzer Zeit war Hilfe da, aber 2 Knaben waren schon tot. Nach langen Wiederbelebungsversuchen zeigte der dritte noch einige Lebenszeichen, aber er schwebt noch in höchster Gefahr. Die beiden ersteren gehörten den Familien des Herrn Lehrer Weber und des Herrn Wengi in Rapperswil an, der dritte Knabe heißt Bertschinger.

Margau. Im Großen Räte wurde von den Vertretern des Freiamtes die Frage des Wiederaufbaues des Klosters Muri zu einer kantonalen Pflegeanstalt behufs Entlassung von Königsfelden und Marau aufgeworfen. Bekanntlich zerstörte 1889 eine Feuersbrunst einen Teil des Klosters; der Staat begnügte sich mit der Erhaltung des Daches. Vor einigen Jahren erworben, nachdem allerlei Pläne über die Verwendung der Ruine gescheitert waren, die Erzieher Klaus dieselbe, bauten einen Teil um zu einer Lehranstalt und würden das Kloster nun gern verkaufen. Der Sprecher, der radikale Großrat Glaser, legte schonungslos die traurige, durch nichts gerechtfertigte Art und Weise dar, wie in der Klosterfrage mit dem Freiamt verfahren worden sei. Der Große Rat beschloß hierauf, die Kommission möge ein Gutachten über die Kosten des Wiederaufbaues des Klosters Muri einholen und es dem Großen Räte gedruckt zustellen. Es ist wirklich schade um das herrliche Gebäude, daß es so lange brach stehen mußte; man muß sich nicht wundern, wenn das wackere Freiamter Volk „taub“ wird ob dem Anblick dieses stolzen Gebäudes, in dem sich heute leicht eine humanitäre Anstalt einrichten ließe, das man aber systematisch dem Verfall überwiesen hat.

— Einen Nagel verschluckt hat unlängst ein Hussamied der Kavallerie-Rekruten-Schule in Margau. Der Mann hatte den Nagel beim Beschlagen in den Mund gesteckt, mußte husten und so geriet der spitze Fremdkörper in den Schlund und Magen. Der Patient wurde im Krankenzimmer der Kartoffelkur unterworfen und am 6. Tage gelangte der Nagel auf natürlichem Wege zum Vorschein.

— Louise und Girou. Bereits bemächtigt sich die „Bühne letzter Ordnung“ dieses traurigen Standales. In einem Wirtshause des aargauischen Städtchens Z wurde anlässlich des Markttag's die „urkomische“ und neueste Posse: „Louise und Girou“, von den beliebten Luzerner Zugbrüdern zur Darstellung gebracht, diesmal wie es scheint, ohne Einspruch des Bezirk'amtes.

Appenzell J.-Rh. Aus Appenzell wird folgende, nicht übel in die Fastnacht passende Moritat erzählt: Ein ehrfamer Bäckermeister war an einem Sonntagabend eben im Wirtshaus zu einem gemütlichen Schoppen niedergesessen, als ein leuchtender Hote ihm den Bericht bringt, er solle sofort heimkommen, denn der Bädergeselle habe sich im Keller erschossen. Blitzschnell eilt der Bäcker heim und findet sein Haus schon von einem neugierigen Volksschwarm belagert. Auch ein Polizist hat sich bereits dort eingefunden. Mit diesem berät sich der Bäcker eifrig, wie am besten und sichersten in den Keller zu dringen wäre. Der Wirtshaus wird immer größer. Blödsinn „schöpft“ es wieder im Kellerraume. Mutig und mit Todesverachtung bahnen sich der Polizier und der Bäcker nun den Weg nach dem unterirdischen Raume. Anstatt des toten Bädergesellen finden sie jedoch nur eine Anzahl gepflasterter Flaschen am Boden. Gährender Apfelsaft hatte die Vermüstung und den Auflauf verursacht.

Graubünden. In der Kaserne erhängt. Es bestätigt sich leider, daß sich ein Arrestant im Arrestlokal der Kaserne in Chur in der Nacht vom Samstag auf Sonntag durch Erhängen das Leben genommen hat. Der Fall ist nicht nur betäubend, sondern empörend in seinen Einzelheiten. Der Mann heißt Blach Spinas, ist von Tingen gebürtig, in Sent wohnhaft, hinterläßt eine Frau und ein Kind. Er war nicht Soldat, sondern Ersatzpflichtiger. Kürzlich wurde ihm eine Arreststrafe von 24 Stunden, in Chur zu verbüßen, zudiktirt wegen Nichtanmeldens und Abmeldens beim Sektionschef und wegen einer gegen irgend jemand begangenen Insubordination. Er trat aus diesem oder jenem Grunde die Strafe nicht an. Hierauf wurde er auf weiteren Befehl durch den Landjäger in Sent auf seinem Arbeitsplatz, wie er war, verhaftet und direkt nach Chur transportiert. Es wurde ihm nicht einmal gestattet, Frau und Kind aufzuklären, zu beruhigen und von ihnen Abschied zu nehmen. Er saß die Arreststrafe von 24 Stunden ab; mit welchen Gefühlen ermisst vielleicht niemand. Dann aber mußte er, den man vom Werkplatz weggerissen und der deshalb kein Geld in der Tasche haben konnte, noch die entstandenen Transportkosten (Fr. 18) in der Kaserne durch Arbeit „abverdienen.“ Darob sei er in Verzweiflung geraten und habe sich das Leben genommen. Eine amtliche Darstellung des Sachverhaltes scheint durchaus erforderlich.

Vaudt. Die kantonale Viehzählung vom 1. Januar 1903 hatte folgendes Resultat: Zuchtstiere 92, Zuchtkühen 711, Ferkel 42, Walsläche 8124, Stuten 6750, Küllen im Alter von weniger als 3 Jahren 1332, Maulesel 131, Esel 106. — Stiere von 2 und mehr Jahren 474, Ochsen 4335, Kühe 60,821, Rindvieh im Alter von weniger als 2 Jahren 25,095, Schafe 7943, Ziegen 10,227, Schweine 61,213.

Neuenburg. Seit einigen Tagen ist in Va Chaux-de-Fonds das ganze Telephonnetz unterirdisch angelegt. Diese relativ bedeutende Arbeit ist im vorgeschriebenen Zeitraum von 3 Jahren ausgeführt worden. Gegenwärtig sind die Arbeiter beschäftigt, die eisernen Stützen auf den Häusern, welche die Luftlinie nötig hatte, zu entfernen. Vermutlich ist das „große Dorf“ die einzige Schweizerstadt, deren Telephonnetz gänzlich unterirdisch angelegt ist.

Genf. Dem „Bund“ wird geschrieben: Ein Zeichen der Zeit. Vor einigen Tagen erklärte der Ammann von Chêne-Bourg in der Sitzung des Gemeinderates, man werde sich mit dem Gedanken befreunden müssen, die altkatholische Kirche, die dringend der Reparatur bedürfe, den Römisch-Katholischen zurückzugeben, was um so leichter möglich ist, als die Altkatholiken auf eine unbedeutende Zahl zusammengeschrumpft seien. Diese Erklärung eines radikalen Gemeindevorstehers hat auf alle Freunde der Nationalkirche einen sehr bemühen Eindruck gemacht; denn sie beweist, daß die Ultramontanen dank ihrer Fähigkeit immer mehr ihren früheren Einfluß zurückerobern, selbst in der Gemeinde des frühern

Kulturkampfführers Hörbier. Dieses Zeugnis ist für die Katholiken herzerhebend und illustriert wieder einmal das Wort: die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.

Ausland

Deutschland. Herzog Nikolaus von Württemberg ist in Karlsruhe i. Schl. schwer erkrankt. Herzog Nikolaus von Württemberg wurde am 1. März 1833 als Sohn des Herzogs Eugen und dessen zweiter Gemahlin, geb. Prinzessin Hohenlohe Langenburg geboren. Er bekleidet die Stelle eines Feldzeugmeisters in der österreichischen Armee, der er aktiv bis vor zwölf Jahren angehört hatte, sowie die eines württembergischen Generals der Infanterie à la suite des Infanterie-Regiments Alt-Württemberg. Seit dem Jahre 1896 ist Herzog Nikolaus Ritter des bayerischen Hubertusordens. Da König Wilhelm von Württemberg einen männlichen Erben nicht hat und die Nachkommen aus der nächsten, sogenannten zweiten Linie des württembergischen Hauses infolge der unebenbürtigen Ehe des Herzogs Alexander mit einer Gräfin Rbeden nicht successionsfähig sind, so geht die Thronfolge mit dem Ableben des kinderlosen Herzogs Nikolaus nunmehr auf die katholische Linie des Hauses Württemberg, die aus der Ehe des Herzogs Alexander mit der Prinzessin von Orleans, Tochter König Louis Philipps über. Die Erben dieser Linie, Herzog Philipp und seine Söhne, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich, sind württembergische Offiziere, letztere drei im aktiven Dienste und schon seit Jahren als die dem württembergischen Thron am nächsten stehenden Agnaten von Fürst und Land anerkannt worden.

— Ein dunkles Liebesdrama spielte sich in Kassel in der Donnerstag-Nacht an den Ufern der Fulda zwischen Renthof und Justizpalast ab. Hier am linken Fuldaufer befindet sich eine hohe, senkrecht abfallende Mauer, die gegenüber den altersgrauen Mauern des Renthofes in das bekannte historische Rondell ausläuft. An dieser namentlich des Nachts einsamen Stelle hat ein Husarenunteroffizier seine langjährige Geliebte und verlobte Braut zu ermorden versucht, um sich ihrer zu entledigen. Die beiden machten noch den Kavalleristenball mit. Nachher unternahmen sie den verhängnisvollen Spaziergang und während der Bräutigam den ganzen Abend äußerst liebenswürdig war, packte er plötzlich die Braut und stürzte sie in den Fluß hinab. Das Mädchen schrie um Hilfe; es eilten Leute mit Stangen herbei und retteten die Halbertrunkene, die durch den Fall verschiedene Verletzungen erlitten hat. Das Mädchen machte sofort die nötigen Angaben, worauf der Unteroffizier aus der Kaserne geholt und verhaftet wurde.

— Wegen schwerer Rekrutenmißhandlungen in etwa 150 Fällen verurteilte das Kriegsgericht in Danzig einen Unteroffizier zu zwei Jahren und fünf Monaten Gefängnis und Degradation.

Frankreich. 103 Jahre alt geworden ist dieser Tage der Rektor der Uerzte von Montpellier, und wahrscheinlich von ganz Frankreich, Dr. David. Er wurde am 13. Pluviose des Jahres 9 der Republik in Murvialles geboren und übte die Heilkunst in Grobels bis zu seinem 98. Lebensjahre aus, worauf er sich zu seiner Tochter nach Montpellier zurückzog. Er hat noch immer guten Appetit und macht täglich seinen Spaziergang auf der Promenade von Montpellier. Er verküpert, seine Langlebigkeit dem Aufenthalt in freier gesunder Luft und seiner Mäßigkeit zu verdanken.

Italien. Das „Verl. Tagbl.“ veröffentlicht folgendes Interview mit Prof. Mazzoni über die Gesundheit des Papstes. „Der Papst soll nicht wohl sein“, rief der Professor, indem er in Lachen ausbrach. Er ist so wohl und munter, daß Sie und ich ihn um seine Gesundheit beneiden könnten. Alles, was in letzter Zeit Nachteiliges

in Umlauf gelehrt wurde, nahm eine leidliche von Senspapier. hl. Vater seit schwerden. Er wird der Zahl jedem neuen Ja ktingt — gefür So oft ein neid bricht, heißt es Und jedesmal Bassen Sie auf Hundert erreich alt ist, ist er im leben an. An sterben? Er hat Mann; alle Dr des Organismus keine Spur von kommt das reg nur wenig Alfo daß der alte P herumgeht, sich bis 15 Stunden mir wirklich gar einmal sterben da nach Plus mehr sterben. dem hl. Vater was ich ihm wi

— Gänzlich Räubern ist Städtchen Bied vor den Augen bräcke verübt, geführt werden. außen Wöcker i bringen dann i haben jetzt zu gebildet und h In den letzten 500 Schreckschü ließen sich gar ruhig weiter. kein Mensch n Häuser werden die Stadt im L

— Eine 20 W der 36 jährigen Bari (Apulien) im Frühjahr 18 Bari Frauen u geführt hatte, u kleidern die Gir besorgte nachher

— Ein große in Campi bei wertvolle Gemä

Polastina. traurige Ende Italiener und Der 27jährige liguirischen Jan Jahren in Rai die 19-jährige Padri Bey ur der Vater kam noch im Stadin tras befand, u Tochter mit de das Mädchen i die Schneiderin wechsel zwischen und als sie na sogar erzählen schäfer gesehen Schönheit, da l keine Grenzen Born des Türk Stira. Eines nam des jungen meltem Zustand und Füße war gebunden, das Die ärztliche l

in Umlauf gesetzt wurde, ist unwahr. Mit Ausnahme einer leichten Heiserkeit, die durch Auflegen von Senfpapier sofort behoben wurde, hatte der hl. Vater seit Jahren nicht die mindesten Beschwerden. Er ist ein wahres Phänomen: er wird der Zahl der Jahre nach älter; aber mit jedem neuen Jahre scheint er — so paradox das klingt — gesünder und rüstiger zu werden. So oft ein neues Jahrzehnt seines Lebens anbricht, heißt es: diesmal geht es dem Ende zu. Und jedesmal bewahrheitet sich das Gegenteil. Wassen Sie auf, der Papst wird nicht nur die Hundert erreichen — wenn er hundert Jahre alt ist, ist er im Stande und fängt erst recht zu leben an. An was soll übrigens der Papst sterben? Er hat eine Konstitution, wie ein junger Mann; alle Organe sind gesund; alle Funktionen des Organismus gehen tadellos von Statten; keine Spur von Herzfehler oder dergleichen; dazu kommt das regelmäßigste Leben von der Welt, nur wenig Alkoholgenuß — ist es da verwunderlich, daß der alte Herr ohne Brille liest, ohne Stock herumgeht, sich allein an- und auszieht und 14 bis 15 Stunden im Tage arbeitet? Ich kann mir wirklich gar nicht denken, woran Leo XIII. einmal sterben soll. Man möchte beinahe glauben, daß nach Pius IX. die Päpste überhaupt nicht mehr sterben. Und, allen Ernstes, sollte ich heute dem hl. Vater etwas wünschen — ich würde nicht, was ich ihm wünschen sollte.“

— Gänzlich in den Händen von Dieben und Räubern ist gegenwärtig das neapolitanische Städtchen Piedrafesa. Jede Nacht werden fast vor den Augen des Publikums zahlreiche Einbrüche verübt, die alle in derselben Weise ausgeführt werden. Die Einbrecher schlagen von außen Löcher in die Mauern der Häuser und bringen dann in das Innere ein. Die Bürger haben jetzt zu ihrem Schutze eine Bürgerwehr gebildet und halten während der Nacht Wache. In den letzten Nächten wurden jede Stunde fast 500 Schreckschüsse abgefeuert, aber die Diebe ließen sich gar nicht abschrecken, sondern raubten ruhig weiter. Nach 7 Uhr abends wagt sich kein Mensch mehr auf die Straße, und die Häuser werden verbarrikadiert, als wenn sich die Stadt im Belagerungszustand befände.

— Eine 20 köpfige Diebesbande unter Führung der 36 jährigen Frau Maria Morelli stand in Bari (Apulien) vor Gericht. Dieses Weib, das im Frühjahr 1898 bei dem großen Tumulte in Bari Frauen und Kinder gegen das Stadthaus geführt hatte, überwachte und leitete in Männerkleidern die Einbrüche ihres Diebesgesindels und besorgte nachher den Verschleiß der Beute.

— Ein großer Kirchendiebstahl wurde wieder in Campi bei Florenz verübt, wobei den Dieben wertvolle Gemälde in die Hände gerieten.

Palästina. Aus Kaisa in Palästina wird das traurige Ende eines Liebesidylls zwischen einem Italiener und einer schönen Türkin berichtet. Der 27jährige Ottorino Datodi, der einer alten liguirischen Familie entstammt, die seit vielen Jahren in Kaisa ansässig ist, verliebte sich in die 19jährige Tochter des türkischen Obersten Badri Bey und wurde wieder geliebt. Aber der Vater kam hinter das Verhältnis, das sich noch im Stadium des gegenseitigen Ansehens befand, und bedrohte den Anbeter seiner Tochter mit dem Tode, wenn er nicht abließe, das Mädchen zu verfolgen. Da übernahm es die Schneiderin der jungen Türkin, den Briefwechsel zwischen den Liebenden zu vermitteln, und als sie nach einem guten Trintgeld Ottorino sogar erzählen konnte, sie habe Suleima entschleiert gesehen, und sie sei von engelhafter Schönheit, da konnte des Italieners Leidenschaft keine Grenzen mehr, und er bot fortan dem Zorn des Türken und allen Gefahren kühn die Stirn. Eines Tages aber fand man den Leichnam des jungen Mannes in furchtbar verfaultem Zustand am lateinischen Friedhof. Hände und Füße waren mit einem Stricke zusammengebunden, das Haupt zwischen die Knie gepreßt. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß der

Tod durch Erstickung eingetreten war; man hatte dem Unglücklichen Lappen in Kehle und Mund gestopft. Der Kopf wies zwei tiefe Wunden auf. In Kaisa ist man sich darüber einig, daß das Verbrechen im Hause des Obersten begangen worden ist. Auf Drängen der italienischen Regierung wird der Prozeß in Beirut geführt werden. Die Hohe Pforte hat beteuert, daß sich die Verhandlungen regelrecht und gesetzmäßig abspielen werden.

Kanton Freiburg

Staatsrat. (Sitzung vom 18 d.) Er ernannte Hrn. J. Wille, zur Zeit Notar in Murten, zum kantonierten Notar für den Brodebezirk.

Der Rat erteilt Fel. Bürgerin Cecile Marie, in Dillers, und Wälschmann Theresie, in Ueberstorf, nach vor der Gesundheitskommission bestandener Prüfung, die Ermächtigung, den Hebammenberuf im Kanton Freiburg auszuüben.

Kreiscäcilien-Versammlung am Pfingstmontag in St. Zylbesten. Vor uns liegen die Gesamtschere, die auf diese Versammlung von den Sektionen einstudiert werden sollen. Es sind im ganzen sechs Nummern, die mit viel Verständnis und mit Würdigung unserer Verhältnisse ausgewählt worden sind: Nr. 1: Veni Creator Spiritus, von Ch Hamm, Nr. 2: Sacerdotes Domini, von P Biel, Nr. 3: Regina coeli, von J Schiffels, Nr. 4: Sacris solemnibus, von E. Jaspers und Nr. 5: Tantum ergo, von H Oberhoffer. — Wahre Perlen sind die Stücke von Meister Biel und Schiffels. Bei Nummer fünf aber hat der Segler einen Bod geschossen, indem er statt der Ausgabe für Männerchor diejenige für gemischten Chor abgedruckt hat. Diese Nummer wird deannach nicht einzustudieren sein; dafür wird ein anderer Segensgesang bezeichnet werden.

Hr. Musikdirektor Haas hat den deutschen Cäcilienvereinen einen Männerchor zugeeignet: „Der Freiheit Geist“, der als Gesamtkor mit Schwung vorgetragen des Erfolges sicher ist r.

Katholischer Gesellenverein Freiburg. Am nächsten Sonntag, den 22. Februar, abends 8 Uhr hält der katholische Gesellenverein in seinem Vereinslokal „Zunfthaus zu Schmieden“ eine gemütliche Fastnachtsunterhaltung ab. Dabei gelangen zwei Lustspiele und mehrere Gesänge zur Aufführung, und wird durch Deklamationen, Ansprache u. s. w. dem Publikum gemütliche Unterhaltung geboten. Die Ehrenmitglieder und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen, mit ihren Familien zu erscheinen und die Gesellen durch ihre Teilnahme zu erfreuen. Eintritt für Ehrenmitglieder und deren Familien frei. Fremde zahlen 50 Cts. Eintritt.

Der Vereinsvorstand.

Ein neuer Fortschritt. (Eingef.) Man kennt sich in der jetzigen Zeit gar nicht mehr aus, wenn man dem Wirken der Bahnarbeiten zuschaut. Es ist wirklich so, wie mir leztlich der Klopfflei Sami gseit het: „Wenn wir früher noch e Straß gha hei und no gmeint hei, es söt jetzt no recht ordentlich zuegah, so chunts jetzt no niuemedisch anders.“ Ja, im Sensetal gehts rüstig zu; der Bau der neuen Eisenbahn soll wirklich ausgeführt werden. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend wird rüstig daran gearbeitet. Aber wo sind die früheren, wackern Arbeiter der Schweiz? In solchen wichtigen Unternehmungen braucht man jetzt nicht mehr die Eingebornen, sondern die Ausländer und so wird alles Gold ins Ausland geführt, worüber man schon lange Klage hört. Es kann sich jedermann sagen, daß diese Eisenbahn dem Städtchen Laupen wohl viel Nutzen bringen werde, zumal, da in Neuenegg eine Milchfabrik errichtet wurde und gegenwärtig das Vorhaben besteht, in Laupen eine Schokoladefabrik zu bauen. Aber nach meiner Ansicht wird noch manchem armen Fuhrmann der Bohne entrisfen. Hoffentlich aber wird es

nicht so gehen, wie ein reicher Pferdebesitzer sagte, der einen Automobilwagen kaufen wollte: „Ich werde im Automobil fahren und spanne die Pferde davor.“

Von der Grenze. (Eingef.) Am letzten Sonntag waren in Allfingen unter Vorsitz von Hrn. Raft zirka 100 Mann versammelt, zur Anhörung eines Referates über den Posttarif.

Nach dem vortrefflichen, sehr belehrenden Vortrage von Hrn. Landwirtschaftslehrer Käppeli von der Mütti, hat sich die Versammlung einstimmig für Annahme des neuen Posttarifgesetzes ausgesprochen.

Die Versammlung war auch aus dem Freibiet zahlreich besucht.

Weinsteigerung. Am Dienstag wurden die Weine des Staates Freiburg in den Weinbergen von Faverges, Dgoz und Epesses, im Ganzen 101,180 Liter (Weißwein) öffentlich versteigert. Der Faverges wurde zu 53—78 Cts. der Liter losgeschlagen, der Dgoz zu 41—57 und der Epesses zu 50. Der Rotwein de l'Ermitage galt 91 Cts. der Liter.

Landwirtschaftlicher Verein des Sensebezirkes. Am letzten Sonntag fand in der Wirtschaft Jungo, in Schmitten, die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Vereins des Sensebezirkes statt. Dieselbe wurde eröffnet durch ihren Präsidenten Hrn. Verischy. Er gab einen kurzen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins während des verfloffenen Jahres. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich die Zahl der Mitglieder, ein Beweis, daß sich die Ueberzeugung von dem eminenten Nutzen dieses Vereins unter den Landwirten immer mehr Bahn bricht. Laut der vom Vereinssekretär vorgelegten Jahresrechnung beliefen sich die Einnahmen pro 1902 auf Franken 107,103 50, denen Fr. 105,413 30 Ausgaben gegenüberstanden.

Der Verein wies am 31. Dezember 1902 einen Vermögensbestand von Fr. 9,976,75 auf.

Nach Erledigung verschiedener Vereinsgeschäfte schritt man zur Dienstbotenprämierung. Es wurden prämiert im ganzen 57 Dienstboten, wovon 18 erster, 18 zweiter und 21 dritter Klasse. Die Dienstboten erster und zweiter Klasse erhielten Diplome nebst einer Geldprämie, diejenigen dritter Klasse nur Diplome. Den ersten Preis erhielt Frau Maria Kessler, die während 60 Jahren bei Frau Philomene in Bundtells ununterbrochen gedient hat.

Verantwortliche Redaktion: E. Siffert.



Das Jahresgedächtnis für die Seelenruhe des Peter Zbinden

von Zunftstein

findet Donnerstag, den 26 Februar, 9 Uhr morgens, in der Kirche zu Alterswyl statt.

R. I. P.

Gegen Magenkrämpfe, Appetitlosigkeit, schwere Verdauung

gebrauchen Sie **Golliez' Eisencognac.** Hr. G. E. in Aubersthal schreibt: „Gleichzeitig benütze diesen Anlaß, Ihnen für ihr Präparat meine vollste Anerkennung auszusprechen; derselbe (Eisencognac) hat sich in verschiedenen Krankheitsfällen, wie Magenleiden, Appetitlosigkeit, Frösteln etc. wo ich ihn zur Anwendung brachte, auf das Vortrefflichste bewährt und werde nicht ermangeln, meinen Bekannten Ihre Präparate auf das Wärmste zu empfehlen.“
Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

G. Kreech, Weinhandlung in Jns, versendet einen gesunden, kräftigen, gallistierten **Waadtländer-Wein** per Liter à 25 Rp. franko jede Schweiz. Bahnstation gegen Nachnahme. Rotwein, gallistiert, à 25 Rp. per Liter. Fässer leibweise. Chemisch untersucht. Hohe Auszeichnungen. Muster gratis und franko. 76

